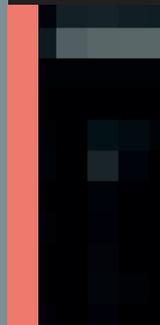


notensteine (fluss)

Rupert Huber



Rupert Huber, * 1967, ist freischaffender Komponist und Pianist, lebt in Wien. Huber hat an der Musikuniversität in Wien Komposition studiert. Durch Einbeziehung des Raumes, der elektronischen bzw. psychologischen Projektion eines musikalischen bzw. klanglichen Inhalts in die Komposition hat Rupert Huber *dimensional music* als musikalisches Format entwickelt, das seinen Werken zugrunde liegt. Werke dieses Formats wurden u.a. von *Wiener Festwochen*, *Centre Pompidou* und *Ars Electronica* in Auftrag gegeben.

Klaviermusik und Klang-Installationen im Öffentlichen Raum sind Schwerpunkte in seinem Schaffen. Ebenso die Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern und die Kuratierung musikalischer Netzwerke, darunter *horizontal radio* (Ars Electronica 1995), *Berliner Theorie* (Künstlerprogramm des DAAD Berlin) und *Radiotopia* (Ars Electronica 2002).

Das 1994 gegründete Duo *Tosca* – Richard Dorfmeister & Rupert Huber – hat bis dato 6 CD-Alben und 8 Remix-Alben veröffentlicht. In jüngster Zeit hat *Tosca* Live-Shows im Rahmen so prominenter Festivals wie Coachella in Palm Springs, USA, und Ars Electronica in Linz gespielt und war in den USA, Canada und Deutschland auf Tournee.

Rupert Huber war 1997 Gast des Berliner Künstlerprogrammes des DAAD, 2007 und 2009 Mitglied der Jury des Prix Ars Electronica und 2009/2010 des österreichischen Musikfonds. 2010 wurde er für den World Technology Award, New York City nominiert.

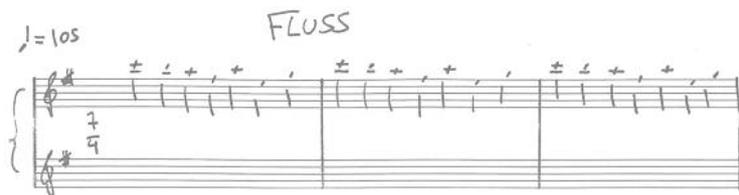


Rupert Huber
<http://www.ruperthuber.com/>

notensteine (fluss)

Projekt-Entwurf

1



es ist so viel zu tun, so wenig kann ich tatsächlich tun!
 was in meinem kopf ist, hörbar zu machen, ist,
 wie es in einen riesigen trichter zu füllen, der sich extrem verengt
 dem ende zu.
 eine sehr starke verengung.
 das gehörte im kopf und was davon anderen zugänglich wird,
 pflegen ein radikales missverhältnis.

was ich schon immer tun wollte, tue ich, nur ist es so mühsam, so kleine schritte!
 so weit weg von den träumen und den tönen in meinem kopf.

so weit weg von den träumen und den tönen in meinem kopf .
 und doch ist, was zählt, was zu teilen, mitzuteilen ist, das allen hörbare.
 musik ist kommunikation,
 kein selbstgespräch, kein innerer monolog.
 (aber einmal elektronisch gefasst, kommuniziert sie schon leicht verzerrt).
 so lange strom fließt, spielt der ipod weiter.

und wenn ich sterbe, das ding spielt, und die musik,
die eigentlich hätte mit mir sterben müssen,
tönt weiterhin ins leere.

2



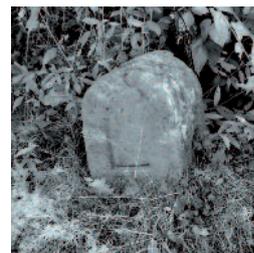
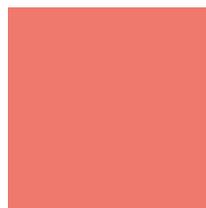
das spielen nach schriftlichen aufzeichnungen stirbt aus.
notenschrift wird von immer wenigeren gelesen, wird weniger,
immer weniger eine allgemeingültige schrift.
nach noten spielen ist *ungewöhnlich* geworden.
notenschrift wird zum altertümlichen, vergangenen, versunkenen.

seit jahren mein wunsch und drang, meine idee:
etwas, das ich noch nicht tun konnte,
nie verwirklichen konnte – und auch die geizige angst spielt mit,
die idee durch formulierung geboren zu haben, sie frei zu geben für jedermann zur
verwirklichung.

nichtsdestotrotz:
bevor es in meinem kopf bleibt und stirbt, gehe ich lieber das risiko
des bestohlenwerdens (bzw. der inspiration) ein; besser, als es verschwinden zu lassen.

3

wegsteine, grabsteine mit notenschrift,
mit motiven und *key-phrases* aus pianostücken von mir.
entlang der mur, im stadtgebiet, werden die notensteine aufgestellt.
mein stück "fluss" für klavier, dekonstruiert und adaptiert für stein.
wie die inschrift für einen grabstein werden die noten in die ebene fläche
eines steines gebrannt.
der stein ist ungefähr 1x1x meter und wird auf den boden gestellt.



ohne bewussten menschlichen einfluss und ohne naturkatastrophen wird die mur
in den nächsten jahrhunderten das stück "fluss"
von einem komponisten des angehenden 21. jahrhunderts durch judenburg begleiten.

kein file, keine zeit.

eine wegstrecke, durch zusammenhängende, zusammen gehörende noten beschrieben.
jenseits des musikbetriebes, jenseits eines jeden diskurses oder geschäftes.

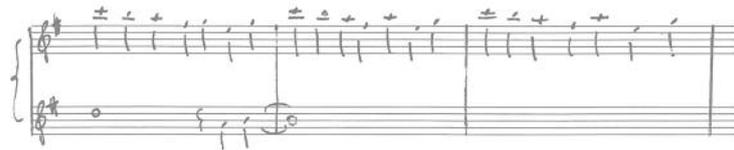
(und entertainment schon gar nicht, auch kein kunstentertainment.)

eine durch musik definierte wegstrecke, durch musikalische zeichen beschriebene
räumliche stille.

dies ist mein traum,

dies ist, was ich noch nicht verwirklichen konnte, nicht zu verwirklichen vermochte.

4



musik ist

für mich immer nur im moment existent, ist wie das leben,
vergangenheit ist vorbei, zukunft nicht da, außer dem jetzt gibt es nichts.
das ist musik, ein einziges jetzt.

dieses jetzt in stein zu meißeln, um einen raum, eine wegstrecke zu definieren,

das jetzt zu verschriftlichen, in stein zu brennen,

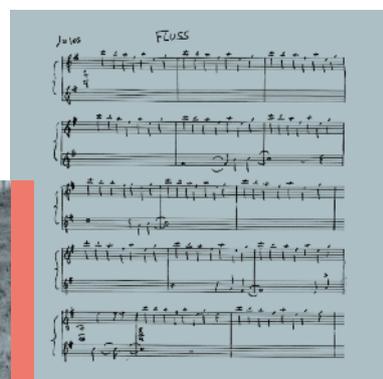
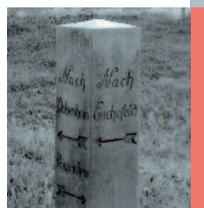
ein abbild des jetzt, dessen sinn, je länger es existiert, zusehends verschwimmt,

der code der noten verschwimmt, die symbole bleiben

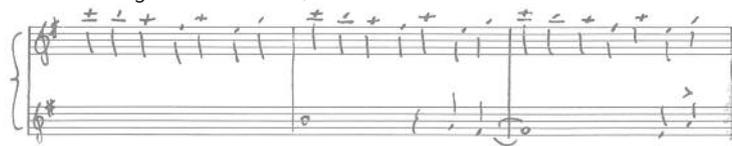
(pyramidenähnlich).

es kann gemutmaßt werden, was der zweck war; was bleibt?

der intuitiv erfassbare sinnliche charakter, der eindruck.



im herbst des jahres 2125 geht jemand – der mensch ist zäh, ich gehe davon aus, dass es dann noch ein mensch sein wird – geht die mur oder die ehemalige mur im (ehemaligen?) stadtgebiet von judenburg entlang, und es fallen ihm steine mit seltsamen, ein wenig verwitterten zeichen auf. neugierig geworden, bleibt der mensch stehen, mutmaßt über den zweck, geht weiter, erkennt einen zusammenhang, forscht nach, entdeckt, dass die zeichen notenschrift sind, erkennt den raum, vielleicht versucht der mensch, die zeichen zu spielen, zu hören? oder wird es dann gefährlich sein, musik zu hören oder zu denken?



das kann ich jetzt alles nicht wissen.
 ich kann eine utopie, eine dystopie, eine vorstellung darüber entwickeln.
 keine realität.
 die notensteine werden zeitzeugen sein.
 manchmal muss wohl etwas zu grabe getragen werden, entzeitlicht werden,
 um etwas neues zu ermöglichen.

5

die entzeitlichung einer geschriebenen musik in einem realen raumzusammenhang,
 das wäre meine überschreitung, die überschreitung meiner ängstlichkeit und untätigkeit.
 ich hoffe, es ist noch genug zeit,
 um aus dem *wäre* ein *wird* und daraus ein *war* zu machen.



1 es ist so viel zu tun, und so wenig kann ich tatsächlich tun. // wie es in einen riesigen trichter zu füllen, der eine starke verengung hat. // das gehörte im kopf und was daraus resultiert ist ein missverhältnis. // was ich schon immer tun wollte, so weit weg von den träumen und den tönen in meinem kopf // und doch ist, was zählt, was ist kommunikation, // kein selbstgespräch, kein innerlich kommuniziert sie schon leicht verzerrt). // so lang es dauert, bis die sterbe, das ding spielt, und die musik, // die eigentliche musik ins leere. // 2 das spielen nach schriftlichen aufzeichnungen wird von immer weniger gelesen, wird weniger, // in noten spielen ist ungewöhnlich geworden. // notenschriften sind fast ausgestorben. // seit jahren mein wunsch und drang, nie verwirklichen konnte - und auch die geizige angst zu haben, sie frei zu geben für jedermann zur verwirrung. // kopf bleibt und stirbt, gehe ich lieber das risiko // des versagens als es verschwinden zu lassen. // 3 wegsteine, grabsteine aus pianostücken von mir. // entlang der mur, in dem mein stück „fluss“ für klavier, dekonstruiert und adaptiert werden die noten in die ebene fläche // eines steines // wird auf den boden gestellt. // ohne bewussten menschen wird die mur // in den nächsten jahrhunderten das stück des 21. jahrhunderts durch judenburg begleitet. // 4 keine menschenhängende, zusammen gehörende noten beschreiben jeden diskurses oder geschäftes. // (und entertainments) // eine durch musik definierte wegstrecke, durch musik // dies ist mein traum, // dies ist, was ich noch nicht verwirklichen mochte. // musik ist // für mich immer nur im moment // vorbei, zukunft nicht da, außer dem jetzt gibt es nicht // in stein zu meißeln, um einen raum, eine wegstrecke // ein zu brennen, // ein abbild des jetzt, dessen sinn, // code der noten verschwimmt, die symbole bleiben // was der zweck war; was bleibt? // der intuitiv erfassbare // des jahres 2125 geht jemand - der mensch ist zäh, // sein wird - geht die mur oder die ehemalige mur in // und es fallen ihm steine mit seltsamen, ein wenig ver // der mensch stehen, mutmaßt über den zweck, geht // entdeckt, dass die zeichen notenschrift sind, erkennt // chen zu spielen, zu hören? oder wird es dann gefähr // kann ich jetzt alles nicht wissen. // ich kann eine utopi // ckeln. // keine realität. // die notensteine werden zeit // getragen werden, entzeitlicht werden, // um etwas r // geschriebenen musik in einem realen raum zusa // überschreitung meiner angstlichkeit und untätigke // wäre ein wird und daraus ein war zu machen.

ch tun! // was in meinem kopf ist, hörbar zu machen,
r sich extrem verengt // dem ende zu. // eine sehr
von anderen zugänglich wird, // pflegen ein radikales
tue ich, nur ist es so mühsam, so kleine schritte! //
nem kopf // so weit weg von den träumen und den
zu teilen, mitzuteilen ist, das allen hörbare. // musik
erer monolog. // (aber einmal elektronisch gefasst,
e strom fließt, spielt der ipod weiter. // und wenn ich
ich hätte mit mir sterben müssen, // tönt weiterhin
ichnungen ist im rückzug begriffen. // notenschrift
immer weniger eine allgemeingültige schrift. // nach
schrift wird zum altertümlichen, vergangenen, ver-
neine idee: // etwas, das ich noch nicht tun konnte, //
st spielt mit, // die idee durch formulierung geboren
rklichung. // nichtsdestotrotz: // bevor es in meinem
bestohlenwerdens (bzw. der inspiration) ein; besser,
steine mit notenschrift, // mit motiven und key-phra-
m stadtgebiet, werden die notensteine aufgestellt. //
ptiert für stein. // wie die inschrift für einen grabstein
s gebrannt. // der stein ist ungefähr 1x1x meter und
menschlichen einfluss und ohne naturkatastrophen
rückfluss // von einem komponisten des angehenden
in file, keine zeit. // eine wegstrecke, durch zusam-
leben. // jenseits des musikbetriebes, jenseits eines
ent schon gar nicht, auch kein kunstentertainment.)
usikalische zeichen beschriebene // räumliche stille.
it verwirklichen konnte, nicht zu verwirklichen ver-
ment existent, ist wie das leben, // vergangenheit ist
nts. // das ist musik, ein einziges jetzt. // dieses jetzt
ke zu definieren, das jetzt zu verschriftlichen, in st-
e länger es existiert, zusehends verschwimmt, // der
(pyramidenähnlich), // es kann gemutmaßt werden,
bare sinnliche charakter, der eindruck. // im herbst
ich gehe davon aus, dass es dann noch ein mensch
n (ehemaligen?) stadtgebiet von judenburg entlang,
erwitterten zeichen auf. neugierig geworden, bleibt
weiter, erkennt einen zusammenhang, forscht nach,
nt den raum, vielleicht versucht der mensch, die zeir
hrlich sein, musik zu hören oder zu denken? // das
opie, eine dystopie, eine vorstellung darüber entwi-
zeugen sein. // manchmal muss wohl etwas zu grabe
neues zu ermöglichen. // 5. die entzeitlichung einer
nmenhang, // das wäre meine überschreitung, die
eit. // ich hoffe, es ist noch genug zeit, um aus dem